

IV. Teil.

Die Entwicklung der Technik.

Zum vollen Verständnis der wirtschaftlichen und sozialen Vorgänge in der Tuchindustrie ist auch ein Eingehen auf die technische Seite ihrer Entwicklung erforderlich. Freilich darf man von einer nationalökonomischen Arbeit nur einen kurzen Überblick über dieses Gebiet und keine weitgehende Erörterung technischer Fragen erwarten.

Die Technik der Lambrechtner Tuchmacher blieb von der Ansiedlung der Wallonen an bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts fast die gleiche. Die Wolle wurde zunächst ausgelesen, dann in einem Kessel heißen Wassers, dem Soda, Seife, Urin oder irgend ein Fett beigegeben war, gereinigt; darauf folgte die Spülung. Die Wolle kam dazu in kleine längliche Körbchen, die mittels eines Strickes in fließendem Wasser festgehalten wurden, wobei man die Wolle solange mit einer kleinen Hacke bearbeitete, bis sie rein war. Für wollfarbige Tücher wurde sie jetzt gefärbt und wieder geschwenkt. War sie dann trocken, so schlug man sie auf Schlagtischen mit Stöcken solange, „bis sie sich wol auß einander thut un wie Baumwolle anzusehen ist“.¹⁾ Daraufhin wurde sie gezupft, nochmals ausgelesen und geschmälzt d. h. eingefettet, schließlich gestrichen oder gekämmt. Zum Schmälzen wurde sie auf dem Boden ausgebreitet, mit einem in Öl getauchten Besen besprengt und dann mit einer Gabel durch einander geworfen. Beim Streichen — ganz ähnlich war es auch beim Kämmen — wurde die Wolle auf die Krake, ein mit Drahtstiften besetztes Brett, gedrückt und von dem Kardier mit einer kleineren Krake, die er in der Hand hatte, kardätscht. Dasselbe geschah nochmals mit feineren Kraken. Dabei nahm die Wolle die Gestalt von langen Zylindern sog. Locken an. Diese wurden auf dem Rad oder anfänglich auch noch mit Hand und Spindel zu Garn versponnen. Im 18. Jahrhundert teilte sich das Spinnen in zwei Tätigkeiten. Die Locken wurden zunächst auf einem größeren Spinnrade zu Borgarn und dieses dann auf einem kleineren zu Feingarn versponnen. Die Ketten wurden darauf geschert und geleimt. Zum Ketterscheren

¹⁾ Quandt S. 10.